



TIPP DES TAGES



„Wege zu Bach“ zeigt das Duo „La Vigna“ um 20 Uhr im Rahmen der Reihe Eichholzer Schlosskonzerte im Foyer des Wesseling Rathauses, Alfons-Müller-Platz, auf. Theresia Stahl (Blockflöte) und Christian Stahl (Theorbe und Barocklaute) gestalten diesen besonderen Musikabend mit historischen Instrumenten ganz im Geiste des Barock.

ADVENTSKALENDER

Ein Meisterwerk des Rokoko



Welche Fensterfront ist gemeint?

Auch heute veranstaltet die Rhein-Erft Rundschau wieder ihr **Advents-Ratespiel**, das sich bei den Lesern einer großen Beliebtheit erfreut. In diesem Jahr locken wieder viele **attraktive Gewinne**. Bis zum 24. Dezember gibt es dabei **täglich einen Preis** zu gewinnen. Das Ratespiel wird unterstützt von RWE Power.

Heute zeigen wir ein Foto, das in Brühl aufgenommen wurde. Die Fensterfront von welchem Gebäude ist auf unserem Foto zu sehen?

Zu gewinnen gibt es heute ein **Weinset**. Das Set besteht aus einer **Flasche Weißwein „Königschaffhauser Vulkanfelsen (2011)“**, einem **Korkenzieher** und einem **Flaschenverschluss aus Edelstahl**.

Erraten Sie also, was auf unserem Foto zu sehen ist, und rufen Sie uns an.

Gezeigt wird die Fensterfront eines **berühmten Gebäudes**, einem Meisterwerk des Rokoko.

Es wurde viele Jahrzehnte als Repräsentationsstätte des Bundespräsidenten und der Bundesregierung genutzt.

Was ist auf dem Foto zu sehen? **A)** Schloss Augustsburg

B) Brandenburger Tor, Phantasieland

C) Altes Rathaus

Sie haben die Fensterfront erkannt? Dann **rufen Sie schnell an** unter der Telefonnummer (013 79) 880047 (Legion, 0,50 Euro pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, gegebenenfalls abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz) und nennen Sie die Antwort.

Unter allen Teilnehmern des Gewinnspiels, die sich melden und die richtige Antwort durchgeben, wird der Gewinner ausgelost.

Die Gewinnerin des Rätsels vom 5. Dezember ist Dorothea Küsters aus Bergheim. Die Lösung lautete: Mensa Ertgymnasium.

Bibel lag im Geheimfach

Kolpingmuseum eröffnet neu gestaltet – alte Schätze gefunden

Von MELANIE NICOLAI

KERPEN. Seit jeher hatte ein Sekretär im Geburtshaus des Sozialreformers Adolph Kolpings in Kerpen gestanden, doch nie war es gelungen, die Fächer zu öffnen. Im Zuge der Neugestaltung des Kolpingmuseums und der Restaurierung des Möbelstücks wurde nun in einem Geheimfach des Sekretärs eine Bibel von 1870 gefunden, die Kolpings Bruder Wilhelm gehört hat. „Sie war auf gut Deutsch ziemlich zerfleddert“, sagt die Kuratorin Antoinette Lepper-Binnewerg. Nun liegt das Buch in einer Vitrine neben persönlichen Gegenständen Kolpings wie einem Leuchter, einem Teekännchen oder einer Zigarrenspitze.

Aus Anlass des 200. Geburtstages Adolph Kolpings wurde das zu seinen Gedenken 1963 eröffnete Museum neu gestaltet. „Hier war alles einfach nur hintereinander aufgestellt“, erinnerte sich Monsignore Ottmar Dillenburg, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes.

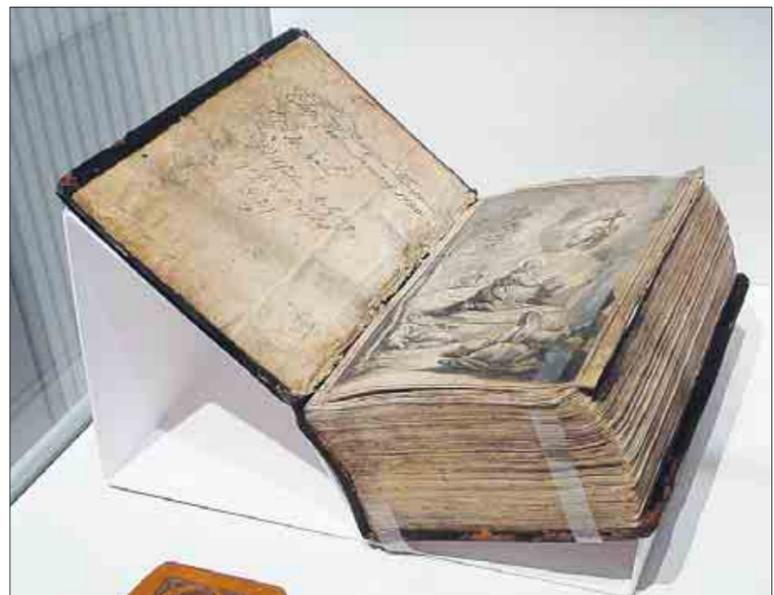
Kolpings Bett, ein Sessel oder Werkstattgeräte aus seiner Zeit als Schuhmacher sind nun neu geordnet, Tafeln enthalten mehr Informationen über Kolpings Leben und Werk. Auch Kolpings Nachtstuhl ist auf den rund 40 Quadratmetern des ehemaligen Stalls zu sehen, der zu seinem Geburtshaus gehörte. „Er starb sitzend in diesem Stuhl, weil er vor Schmerzen nicht mehr liegen konnte“, wusste Kuratorin Antoinette Lepper-Binnewerg. Der 1991 durch Papst Johannes Paul II. selig Gesprochene litt an einer schweren Lungenerkrankung. An Hörstationen können Besucher nun wichtige Passagen aus Kolpings Leben hören. Ein rund siebenminütiger Projektionsfilm führt zudem in Kolpings Leben und Werk ein, weitere Filmausschnitte ergänzen die Ausstellung.

Auch thematisiert die Ausstellung knapp die Verbandsgeschichte des Kolpingwerkes. Dokumente wie Kolpings Geburtsurkunde oder Bilder wie das der Maria H. Heller, die Kolpings Studium der Theologie finanzierte, sind zu sehen.

Den Einzelnen ertüchtigen, sich selbst zu helfen, war der Grundgedanke des Gesellen-



Hubert Tintelott (l.), bis August 2012 Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes, und Monsignore Ottmar Dillenburg, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, vor persönlichen Einrichtungsgegenständen Adolph Kolpings. (Fotos: Nicolai)



In einem Geheimfach eines Sekretärs wurde die Bibel von 1870 gefunden, die einst Adolph Kolpings Bruder Wilhelm gehörte.

vaters Adolph Kolping. Am 8. Dezember 1813 in Kerpen geboren, wurde Kolping einer der bedeutendsten katholischen Sozialreformer des 19. Jahrhunderts. Als Sohn eines Schafers machte er eine Ausbildung zum Schuhmacher – seine Gesellenjahre empfand er als quälend.

Am 6. Mai 1849 gründete er den „Katholischen Gesellen-

verein“, in dem junge Männer fachliche und religiöse Bildung sowie familiäre Gemeinschaft erfahren sollten. Das von ihm gegründete internationale Kolpingwerk ist heute in mehr als 60 Ländern vertreten. Kolpings Ideen wirken bis heute in den Kolpingfamilien weiter.

Am Samstag, 8. Dezember, wird die Ausstellung um 11 Uhr durch den Kölner Weih-

bischof Manfred Melzer eingese-
gnet. Anschließend gibt es einen Festakt im Kapitelsaal der Pfarrkirche St. Martin. Ab Montag, 10. Dezember, können Besucher das Museum nach Absprache mit Marlene und Jakob Friedrichs wieder besuchen. Das Ehepaar, das die Ausstellung öffnet, ist unter der Rufnummer (0 22 37) 37 28 erreichbar.



Einzigartig ist die Front des berühmten Gebäudes in Brühl, das in der Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde. (Foto: Rosenbaum)

Der Mühlenkoch und die Villa Sophienhöhe

SPD will Arbeitsverhältnis bei Verband überprüft sehen – Stump: Ich bin diese Art Angriffe leid

Von MANFRD FUNKEN

RHEIN-ERFT-KREIS. Kurz vor der Kreistagssitzung hat die SPD-Fraktion gestern einen Antrag auf eine Sonderprüfung gemäß Gemeinde- und Kreisordnung gefordert. Was die Sozialdemokraten wollen, ist die Überprüfung eines Arbeitsverhältnisses beim Mühlenverband Rhein-Erft-Ruhr sowie der wirtschaftlichen Zusammenarbeit des Restaurants Villa Sophienhöhe mit dem Gastronomiebetrieb in der Gymnicher Mühle.

Landrat Werner Stump, Vorsteher des Mühlenverbandes und Eigentümer der Immobilie Villa Sophienhöhe, ist empört über diesen Antrag. Es sei ein neuerlicher Versuch, „mein Verhalten zu diskreditieren, in der Hoffnung, dass etwas hängen bleibt“.

Hintergrund: Von Januar bis April 2011 bestand ein Arbeitsverhältnis zwischen einem Koch und dem Mühlenverband. Er sollte in der Küche der Gymnicher Mühle das Kommando führen. Da die vorhandene Küche bis heute aus Kos-

tengründen nicht fertig installiert ist, stellte sich bald heraus, dass der Koch in der Mühle allenfalls stundenweise beschäftigt werden konnte.

Wegen mangelnder Ausstattung und fehlender Kücheneinrichtung habe der Koch dann in der Villa Sophienhöhe für die Gymnicher Mühle gekocht und darüber hinaus in Diensten des Restaurants der Familie Stump gestanden.

„Ist beim Mühlenverband Rhein-Erft-Ruhr ein Mitarbeiter angestellt worden, der seine Arbeit nicht beim Verband,

sondern beim Restaurant Villa Sophienhöhe erbracht hat?“, fragt die SPD nun.

Nein, sagt Stump, er habe dem Verband helfen wollen, deshalb habe seine Familie – Sohn und Tochter sind Gesellschafter des Betriebs Villa Sophienhöhe, Ehefrau Anita Stump ist Geschäftsführerin – den Koch sowie etwas mehr als vier Fünftel der Gehaltszahlung übernommen. Ab Mai 2011 sei das Arbeitsverhältnis komplett übernommen, drei Monate später aber aufgelöst worden.

„Hätte SPD-Fraktionschef Hans Krings mich gefragt, hätte das schnell unter Vorlage aller Belege geklärt werden können. Aber der verfolgt ja nicht das Ziel der Aufklärung, sondern hegt die Absicht, mich und meine Familie zu beschädigen.“

Ein weiterer Punkt im SPD-Antrag zielt auf eine Kooperation des Gastbetriebes Gymnicher Mühle mit dem Restaurant Villa Sophienhöhe. Eine förmliche Kooperation gebe es nicht, sagt Stump. Wer in der Gymnicher Mühle feiern wolle,

könne Speisen und Getränke selbst mitbringen oder einen Caterer beauftragen – unter anderem auch die Villa Sophienhöhe.

„Mit dem Betrieb der Sophienhöhe habe ich rechtlich nichts zu tun“, betont Stump. Ebenso wenig mit der im Gegensatz zu ideellen Teilen der Gymnicher Mühle rein wirtschaftlich als eigene Gesellschaft geführten Gastronomie. „Hier sind zwei Unternehmen am Markt, die Verträge miteinander abschließen können, wie sie wollen.“